

Eidgenossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **39=59 (1893)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wähnen, dass wir auf denselben die Angabe des numerischen Massstabes sehr vermissen, den man sich erst aus dem graphischen herausrechnen muss, wo ein solcher überhaupt vorhanden und deutlich genug ist; ferner enthalten die Massstäbe die Längen bald in Schritten, bald in Meilen, bald in Kilometern. Besser gefällt uns an denselben der Umstand, dass die Strassen nicht so unverhältnismässig breit und stark gezeichnet sind, wie es auf vielen Karten zum grossen Nachteil einer richtigen Beurteilung der Distanzen der Fall ist. Kriegsgeschichte lesen resp. studieren, ohne dabei auf den entsprechenden Karten und Plänen nachzusehen, können wir nun einmal nicht und so behilft man sich mit Bezug auf das hier besprochene Werk, indem man noch die Karten vor sich nimmt, die man sonst etwa schon besitzt und die zu diesen Feldzügen passen. Auch kann man selber mit einem Rot- und Blaustift die Skizzen, wo oft auch gar zu sehr grau in grau gezeichnet ist, leicht bedeutend klarer machen, wie hier z. B. diejenige auf S. 190 vom westdeutschen Kriegsschauplatz, indem man die gegen Preussen verbündeten Gebiete rot schraffiert.

Von der Form noch mit einigen Worten zur Sache übergehend, gehen wir wohl nicht weit fehl, wenn wir glauben, von allen drei hier behandelten Kriegen habe wohl der mittlere, von 1866, fast das grösste Interesse und zwar nicht nur kriegshistorisch, sondern namentlich auch kriegswissenschaftlich; an ihm haben wir so zu sagen ein Musterbeispiel, welches fast alles und teilweise sehr markant bietet, was Führung diplomatischer Unterhandlungen, der Politik, des Krieges selbst, zu Lande und zu Wasser, Strategie und Taktik ist. Wie flott, möchten wir sagen, wie rasch geht da z. B. auf dem böhmischen Kriegsschauplatz, wenigstens von Seite des zielbewussten Angreifers alles von statten; nachdem erst am 26. Juni die Preussen in drei Armeen geteilt die Grenze Böhmens überschritten haben, fällt am 3. Juli, eine Woche darauf, schon die grosse Schlacht von Königgrätz, die für den Ausgang des Feldzuges von so grossen Folgen ist, dass sie zu den entscheidendsten Schlachten aller Zeiten gezählt werden kann. Rückzug resp. Verfolgung führen dann die beiden Gegner bis Olmütz, Pressburg und Wien, zum Waffenstillstand und Frieden, ohne dass noch eine zweite Schlacht stattgefunden. In Italien fällt die Entscheidung noch schneller. Am 23. Juni überschreitet die Armee Victor Emanuels den Mincio und damit die Grenze Venetiens, am gleichen Tage der Erzherzog Albrecht aber auch die Etsch bei Verona, am folgenden Tage fällt schon die Schlacht bei Custozza und zwar auch siegreich für den Angreifer, in-

dem der — mit der Etsch und dem Gardasee im Rücken — in kritischer Situation befindliche Erzherzog den Gegner in die Verteidigung und mit grösster Anstrengung schliesslich gänzlich zurückwarf. In Westdeutschland macht erst der Waffenstillstand vom 27. Juli, geschlossen zu Würzburg, den Operationen ein Ende. Der ganze Krieg im Zusammenhang auch mit der Seeschlacht von Lissa ist, weil eine hübsche Kombination, höchst interessant. Was davon für uns noch von ganz besonderem Interesse und Wert sein muss, ist die Verteidigung des gebirgigen Südtirols durch den General-Major Kuhn gegen Garibaldi und General Medici, welche von Herrn Stabshauptmann Raymond mit sichtlich Vorliebe und Einlässlichkeit behandelt ist.

Zum Schlusse eilend können wir nicht unterlassen, sowohl den Verfassern als dem lesenden Publikum zu dieser bündigen, aus fachmännischer Feder stammenden „Geschichte der mitteleuropäischen Kriege von 1864, 1866 und 1870/71“ aufrichtigst zu gratulieren und zu wünschen, da man glücklicherweise nicht mitteleuropäische Kriege jüngern Datums behandeln kann, es möchten noch ältere Feldzüge derart kurz und gut dargestellt werden, nur, wenn wir uns diese Bitte erlauben dürfen, betreffend Karten etwas moderner ausgestattet; der preussische Generalstab und die Verlagsbuchhandlung E. S. Mittler & Sohn haben uns, in dieser Beziehung das Beste und Bequemste bietend, ziemlich verwöhnt.

J. B.

Eidgenossenschaft.

— (Beförderungen.) Der Bundesrat hat Herrn Oberstlieutenant Diodati von Genf, des Etappendienstes, zum Oberst der Infanterie und Herrn Major Fisch, Karl in Aarau, Instruktor I. Klasse, zum Oberstlieutenant der Infanterie ernannt.

— (Die Lehrerrekutenschulen) sind nach dem Schultableau endgültig aufgehoben. Es ist dieses sehr zu begrüssen. In den Rekrutenschulen der Divisionskreise, welche auch von den Studierenden aller Fakultäten und überhaupt jungen Leuten aller Berufsklassen besucht werden, können die Lehrer manches lernen, welches ihnen für ihr ganzes Leben von Nutzen sein wird.

— (Über das Reorganisationsprojekt) wird dem „Wint. Landboten“ geschrieben: „Wir vernehmen, dass die vom eidgenössischen Militärdepartement niedergesetzte kleine Kommission zur Vorberatung der Revision der Militärorganisation unter dem Präsidium des Departementsvorstehers seit einiger Zeit tägliche Sitzungen abhält. Das Militärdepartement hat sich dafür entschieden, gemäss einem Vorschlage des Waffenchefs der Infanterie, Hrn. Oberst Feiss, die Revision der Militärorganisation in drei verschiedene Vorlagen zu teilen, wovon die erste die Organisation der Truppenkörper und der Armee, die zweite die Instruktion der Truppen und die dritte die Verwaltung umfassen soll. Die folgenschwerste Frage, welche im Laufe der ersten Sitzungen der Kommission

zu entscheiden war, betraf die Stärke des Infanterie-bataillons. Oberst Feiss hatte in seinem Entwurfe den Solletat des Bataillons auf 1000 Mann gestellt, zu diesem Behufe die zwei jüngsten Jahrgänge der Landwehr dem Auszug zugewiesen und die Berittmachung sämtlicher Hauptleute der Infanterie verlangt. In der Kommission waren die Meinungen hierüber geteilt; der Vorsteher des Militärdepartements hat sich gegen diese Neuerungen entschieden. Im Entwurfe des Departements werden nunmehr die ersten zwölf Jahrgänge nebst dem Rekrutenjahrgang dem Auszug zugeteilt; von der bisherigen Landwehr wird eine Reserve, bestehend aus den ersten 7 Jahrgängen gebildet. Die übrigen 5 Jahrgänge der bisherigen Landwehr treten aus der Feldarmee aus und werden den Territorial- und Etappentruppen einverleibt.

— **VI. Division. (Divisionsrapport.)** Zu dem von Hr. Oberstdivisionär Meister in der Kaserne in Zürich geleiteten Divisionsrapport der VI. Division fanden sich ca. 90 Offiziere der verschiedenen Stäbe und Waffengattungen ein. Hr. Oberst Meister forderte die Anwesenden auf, sich zu Ehren der verstorbenen Kameraden Oberstbrigadier Riniker und Major Pestalozzi zu erheben, und begrüßte deren Nachfolger im Kommando. Es hielten sodann interessante Vorträge die HH. Oberst Isler über die Instruktion durch die Truppenoffiziere, Hauptmann Fiedler über die Organisation der kleinsten Gefechtsinheit (er beantragt Züge mit 45—46 Gewehren), der neue Waffenkontroleur, Hr. Hauptmann Bruppacher, der sich sehr gut bei der Division einführte, über Material- und Konstruktionsfehler sowie Störungen am neuen Gewehr. Sodann sprach sich Hr. Oberstdivisionär Meister betreffend die freiwillige Thätigkeit der Offiziere in den Jahren, da keine Wiederholungskurse stattfinden, dahin aus, dass neben der Lektüre der neuesten Literatur für den Sommer der Besuch von Exerzierplätzen der Landwehr und der Rekrutenbataillone, der Manöver anderer Divisionen, und taktische Übungen im Regimentsverbande (welch' letztere auch Hr. Oberst Locher empfahl) empfehlenswert seien; im Winter sollen 2—3 Kriegsspielübungen in Zürich und Winterthur abgehalten und wo möglich allen Offizieren Gelegenheit geboten werden, daran teilzunehmen. (Landb.)

— **(Die Revision der Genfer-Konvention)** ist der Titel einer Broschüre, welche den Korpsarzt des II. schweiz. Armeekorps, Hrn. Oberst Bircher, zum Verfasser hat und im Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau erschienen ist. Die Mängel der Genfer-Konvention sind bekannt, und der Verfasser würde sich gewiss kein kleines Verdienst erwerben, wenn es seiner Arbeit gelingen sollte, den Anstoss zu einer Verbesserung zu geben.

— **(Schweizerischer Offiziersverein.)** Der Vorort Basel, wo auch das nächste Offiziersfest stattfindet, hat das Centralkomite definitiv aus folgenden Herren bestellt: Oberst-Armeekorpskommandant Heinrich Wieland, Präsident; Infanterieoberlieutenant Ruesch, Sekretär; Oberstlieutenant Emil Bischoff, Major Isaak Iselin und Oberstlieutenant Theophil Vischer.

— **(Die Unfallversicherung Zürich)** heimset gern den reichen Gewinn ein, welcher ihr aus der Versicherung des Militärs erwächst, doch ist sie bei Unfällen schwer zu bewegen, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Einen neuen Beweis hiefür liefert folgende Thatsache, die wir

der „Nat.-Ztg.“ (Nr. 26) entnehmen. „Im Sommer 1891 erlag Oberlieutenant Deubelbeiss in der Rekrutenschule dem Hitzschlag. Die Unfallversicherungsgesellschaft „Zürich“ weigerte sich, die Versicherungssumme von 10,000 Fr. auszubezahlen, weil sie behauptete, es liege kein Hitzschlag, sondern eine natürliche Todesursache vor. Es kam zum Prozess zwischen der Gesellschaft und den Angehörigen des Verstorbenen, im Verlaufe dessen das Gericht auf eine ärztliche Oberexpertise erkannte. Diese Expertise hat nun gefunden, dass jede andere Todesursache als Hitzschlag ausgeschlossen sei, womit der Prozess zu Gunsten der Klagpartei entschieden sein dürfte, sofern sie nämlich den Tod durch Hitzschlag als Unfall im Sinne der Statuten gelten lässt, denn da liegt doch wohl der Kernpunkt.“

Uri. (Der Strafprozess) gegen den Ingenieur Joh. Ulrich Deutsch, Angestellter beim Festungsbau am Gotthard, hat am 28. Januar vor dem Kriminalgericht begonnen. Derselbe bringt wenig erfreuliche Vorkommnisse zur öffentlichen Kenntnis ans Licht.

Ausland.

Österreich. (Zur Reorganisation der technischen Truppen.) Einem Briefe, welchen Generalleutnant Brialmont an eine hervorragende Persönlichkeit gerichtet, entnimmt das „Armeeblatt“ folgende Äusserung dieses berühmten Geniegenerals über die Reorganisation der technischen Truppen in Österreich-Ungarn: „Sie wünschen meine Ansicht über die Organisation der technischen Truppen kennen zu lernen, welche die Regierung, sowie über jene, welche F.Z.M. Baron Salis-Soglio vorgeschlagen hat. Die erstere scheint mir vor der letzteren den Vorzug zu verdienen, weil diese die Brückenmannschaft (équipages de ponts) allzusehr verteilt und zerstreut, während sie doch dem Kommandanten des Armeekorps zur ausschliesslichen Verfügung stehen muss. Es ist sogar ratsam, dass sich die Hälfte dieser Equipage bei der Avantgarde befinde. Wenn die österreichische Regierung die Absicht hat, jeder Geniekompanie eine Mannschaft für Brücken (équipement pour pont) von 28 Meter zu geben und die vier Kompagnien jedes Armeekorps in den Pionnierarbeiten einzuüben, so kann man ihr hierin nur vollkommen beipflichten. Die Frage der Organisation und Verwendung der Genietruppe wird demnächst von mir in der „Revue de l'Armée Belge“ besprochen werden. Ich werde mir das Vergnügen machen, Ihnen die Nummer, welche meine Studie enthalten wird, zu übersenden.“

E. Knecht, Zürich,

unter dem Hôtel Baur, Poststrasse.

Specialität in Militärhandschuhen,

weisse Glacés und Waschleder von Fr. 2. 50 an	
weisse und graue Wildleder	„ „ 5. — „
rothe Glacés	„ „ 3. — „
weisse und graue leinene	„ „ 2. 50 „
per Paar, bei halben und ganzen Dzd. entsprechender	Rabatt. — Jedes einzelne Paar garantirt. (M 9499 Z).

Auswahlsendungen nach Auswärts franco zu Diensten.

Für den

Militärdienst

empfehle ich das von einer ersten schweizerischen Fabrik angefertigte und patentirte

Collarhemd

als das angenehmste und gesundeste Tragen.

Allein-Verkauf für Bern der patentirten Collarhemden bei:

T. Gysin, 30 Spitalgasse 30, Bern.

(H 581 Y)